

Stimmen aus der arabischen Welt

Lisan – eine neue Zeitschrift für arabische Literatur

VON CHRISTIAN HORN

Wer im Internet Berichte über die letzte Buchmesse in Kairo Anfang dieses Jahres studiert, gewinnt einen zwiespältigen Eindruck. An den für das Fachpublikum geöffneten Tagen war die Messe so gut wie leer. Raubdrucke und Raubübersetzungen sind an der Tagesordnung; der Handel mit Lizenzen hat nur eine geringe Bedeutung. Zudem zeigen Verleger aus dem deutschsprachigen Raum kaum Interesse an der zeitgenössischen arabischen Literatur. Blickt man jedoch über den verlagsökonomischen Tellerrand, dann wird schnell deutlich, welche Schätze die arabischen Literaturen zu bieten haben. Um die verschiedenen Stimmen aus der arabischen Welt hören zu können, braucht es jedoch Vermittler – wie den in Basel ansässigen Lisan Verlag, der jetzt unter dem Titel „Lisan“ eine neue Zeitschrift für arabische Literatur herausbringt.

Neue Plattform für Autoren und Übersetzer

Angesichts wiederauflebender „Kulturkampf“-Debatten bietet ein Magazin wie Lisan ein willkommenes Forum, um sich mit den vielfältigen Schreib- und Lebensweisen in den arabischsprachigen Staaten vertraut zu machen. Lisan-Herausgeber Hassan Hammad betont daher in seinem Editorial die (schon so häufig beschworene) „Kulturvermittlung“ zwischen Ost und West. Darüber hinaus will er unbekannten Autoren und jungen Übersetzern zusätzliche Publikationsmöglichkeiten eröffnen sowie eine Plattform für literaturkritische Debatten etablieren. Die klare Fokussierung auf die Literatur ist sicher eine richtige Entscheidung, da es schon verschiedene deutschsprachige Publikationen gibt, die über politische, gesellschaftliche und kulturelle Entwicklungen in der arabischen Welt berichten.

Im ersten Lisan-Heft werden auf 130 Seiten zahlreiche Prosatexte und Gedichte von rund 20 Autorinnen und Autoren vorgestellt, u. a. von dem 1937 in Ägypten geborenen Romancier Gamil Atiya Ibrahim, der heute in der Schweiz lebt. Mit Ibrahim hat Hassan Hammad auch ein lesenswertes Interview geführt, das einen Bogen spannt von der politisch-realistischen Literatur der 1960er Jahre bis zu den aktuellen Debatten in der arabischen Literaturszene.

Von Marokko bis zu den Golf-Staaten

Ägypten spielt in der arabischen Welt sicher eine kulturelle Vorreiterrolle, insofern ist das ägyptische „Übergewicht“ in der ersten Lisan-Ausgabe nachvollziehbar. Gleichwohl kommen auch Autorinnen und Autoren aus Bahrain, Jemen, Jordanien, Katar, Libanon, Marokko, Palästina, Sudan und Syrien zu Wort. Lisan stellt seine Autoren in Wort und Bild vor, teilweise ergänzen Interviews und bibliographische Angaben die literarischen Beiträge. Essays über Mustafa Zikri, das „enfant terrible der ägyptischen Literatur- und Filmszene“, und über „Archetypen der Weiblichkeit bei Radwa Ashour und Christa Wolf“ runden das Spektrum ab.

Eine Schwierigkeit für das Redaktionsteam von Lisan könnte darin bestehen, dass sich die Zeitschrift sowohl an Arabisten und Kenner der zeitgenössischen arabischen Literaturszene wie an interessierte „Außenstehende“ wendet. Für letztere sind Interviews wie das mit Gamil Atiya Ibrahim besonders lehrreich, da hier auf wenigen Seiten die Konturen eines Schriftstellerlebens in seinem historisch-politischen Kontext erkennbar werden. Wünschenswert wäre deshalb, dass in den kommenden Ausgaben neben literarischen Texten noch mehr Essays, Interviews und Hintergrundberichte über das literarische Leben in den arabischen Metropolen präsentiert werden – von Rabat bis Dubai, von Aden bis Aleppo.

Hinweis auf Bezugsquelle:

Das Einzelheft kostet 12 Euro und ist beim Lisan-Verlag in Basel erhältlich: www.lisan.ch



Hassan Hammad

